

10 Jahre
Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« eG
Festschrift



10 Jahre Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« eG

Festschrift

Herausgegeben von der Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« eG





Inhalt

Wolfgang Thierse	Vorwort	7
Ulf Heitmann	Vorgeschichte oder Der Mut der Verzweiflung	9
Andreas Bachmann	Die Genossenschaft wächst – Die Bestände der WBG »Bremer Höhe« eG	11
Margarete Fuchs	Leute vom Pappelhof – Bewohnerporträts	39
Barbara König	Wer wir sind – Auf der Suche nach Fakten	45
Neela Richter	»Es gab viel zu entscheiden« – Interview mit Marc-Robin Wendt und Tobias Dutschke	59
Klaus Mindrup	Die Genossenschaft »Bremer Höhe« eG im Fokus Pankower Bezirkspolitik – Die Gründung der WBG »Bremer Höhe« eG aus Sicht des Bezirks	65
Gregor Jekel	»Mit der Umsetzung kamen die Krisen«, Interview mit Dr. Jochen Hucke, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung	69
Ulf Heitmann	Alles auf einmal: Die WBG »Bremer Höhe« eG von Juni 2000 bis Ende 2003	73
Gregor Jekel	»Es durfte nicht passieren, dass ein solches Projekt gegen die Wand fährt« – Interview mit Mathias Kämmer von der IBB	91
Tino Kotte	Nachbarschaftliches Leben – Die Vielfalt der Angebote	103
Gregor Jekel	Wie es weitergehen wird – Ein Ausblick auf die nächsten zehn Jahre	124
Autoren		130
Fotonachweis		132



Vorwort

In diesem Jahr blicken wir zurück auf die wunderbaren Ereignisse des Herbstes 1989 – zwanzig Jahre scheinen so schnell vergangen und doch ist uns vieles, was wir damals an Aufbruch, an Ideenreichtum, an Kreativität und Mut erleben konnten, noch immer und immer wieder gegenwärtig.

Ich beginne das Vorwort für dieses Buch, mit dem die Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« auf das erste Jahrzehnt ihres Bestehens zurückblickt, ganz bewusst mit diesen Erinnerungen, denn in meinen Augen haben die Bewohnerinnen und Bewohner der »Bremer Höhe« in den letzten Tagen und Wochen des Jahres 1999 an die besten Traditionen der friedlichen Revolution von 1989 angeknüpft.

Zunächst wehrten sich in der Wohnanlage »Bremer Höhe« nur einige wenige Mieterinnen und Mieter gegen den Verkauf der gründerzeitlichen Wohnanlage an renditeorientierte Investoren. Dann wurden es mit jeder der eilends einberufenen Versammlungen mehr und mehr, bis zuletzt alle gemeinsam den Mut aufbrachten, die »Bremer Höhe« zu kaufen, zu sanieren und mit genossenschaftlichem Leben zu füllen.

Mich erfüllt mit großer Freude, dass so vieles von dem in den vergangenen zehn Jahren erreicht werden konnte, was die Gründungsväter und -mütter sich vorgenommen hatten. Der Kauf im Frühjahr 2000, die Sanierung in den Jahren 2001 – 2003 und dann während und nach der Bauzeit das sich entwickelnde und wachsende genossenschaftliche Leben im Wohnquartier. Mit Arbeitsgemeinschaften, Initiativgruppen, Nachbarschaftshilfen und vielen anderen Formen bürgerschaftlichen Engagements hat sich in der WBG »Bremer Höhe« eG eine lebendige und gemeinschaftliche Atmosphäre entwickelt, die auch und sogar im Prenzlauer Berg ihresgleichen sucht. Diese nachbarschaftlichen Netzwerke zeichnen aus meiner Sicht ganz besonders aus, dass sie nicht durch Diktat von oben entstanden sind, sondern aus dem Bedürfnis der Genossenschaftsmitglieder nach gesellschaftlichem Miteinander ins Leben gerufen wurden. Die Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« eG bietet diesen Netzwerken Räume und Infrastrukturen.

Auf diese Weise konnte hier in den vergangenen Jahren ein Miteinander entstehen, das nicht nur preisgekrönt worden ist, sondern auch in allen Diskussionen über die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements eine beispielhafte Rolle spielen sollte. Dass die Genossenschaftsidee als gerechte und sichere Wohnform eine Zukunft hat, haben unzählige Wohnungsgenossenschaften in den vergangenen Jahrzehnten bewiesen. Dass die Genossenschaftsidee aber auch auf drängende Fragen unserer Zeit, auf Vereinzelung und soziale Entmischung, auf die Frage des Zusammenlebens verschiedener Generationen, auf die Frage nach neuen und anderen Formen des sozialen und politischen Engagements Antworten geben kann, das haben die Bewohnerinnen und Bewohner der WBG »Bremer Höhe« eG in ganz besonderer Weise zeigen können.



Wolfgang Thierse MdB

Ich wünsche der Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« eG zu ihrem zehnten Geburtstag, dass sie in den kommenden Jahren und Jahrzehnten immer wieder Mut für neue Ideen haben wird und es ihr gelingen mag, das nachbar- und bürgerschaftliche Miteinander weiter zu stärken. Und natürlich, dass durch das gute Beispiel dieser Wohnungsbaugenossenschaft mehr und mehr Menschen von dieser Idee zu begeistern sind – ob alt ob jung, ob ärmer oder reicher, ob in Schöneberg, Lichtenberg, Hobrechtsfelde oder anderswo!

Wolfgang Thierse
im November 2009

Vorgeschichte oder Der Mut der Verzweiflung

Ulf Heitmann

Die Gründung der Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe« eG am 27. Januar 2000 erfolgte nur 73 Tage, nachdem die ca. 400 Haushalte der Wohnanlage ein Schreiben der Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg (WIP) erhalten hatten, dass ihre Häuser noch im Jahr 1999 an einen so genannten Investor veräußert werden sollen. Die städtische Gesellschaft sei dazu aus Gründen der Altschuldenhilfe und eigenen Liquiditätssituation gezwungen. Aber die Mieter sollten sich keine Sorgen machen.

10 Tage vor diesem Brief hatte die Berliner Zeitung einen kleinen Artikel zu dem gleichen Thema veröffentlicht, in dem der Mieter Tobias Dutschke noch etwas vorsichtig auf die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen Kaufs der 49 Häuser durch die Mieter hinwies. Zu diesem Zeitpunkt wussten nur sehr wenige Mieter von den Absichten der WIP und nur Mieter Dutschke war so beunruhigt, dass er Handlungsbedarf sah. Er war der einzige Bewohner, der einer Einladung der Betroffenenvertretung (BV) des Sanierungsgebiets Helmholtzplatz zu einer Sitzung am 02. 11. 99 gefolgt war, auf der die BV mit den Bewohnern kurzfristige Schritte zum Widerstand gegen die WIP-Pläne absprechen wollte. Zu diesem Zeitpunkt sah es also ganz so aus, als sollte die WIP erstmals einen Wohnungsbestand im Bezirk Prenzlauer Berg an den Mietern vorbei veräußern können. Einziges Ergebnis der Sitzung: Tobias Dutschke schrieb einen Offenen Brief an die WIP, der auch an die Berliner Presse ging. Dass der Verkauf von ca. 500 Wohnungen an eine Kapitalgesellschaft soziale Auswirkungen haben und das Erreichen der sozialen Sanierungsziele zumindest erschweren würde, war zum Glück mittlerweile fast allen Bezirksverordneten und den meisten Stadträten des Bezirkes Prenzlauer Bergs klar. Deshalb war die damalige Baustadträtin Dorothee Dubrau (Bü 90/Grüne) ohne Zögern bereit, dieses Thema auf einer vom Sanierungsbeirat beschlossenen Einwohnerversammlung am 17. 11. 99 zu diskutieren. Zur Vorbereitung dieser Versammlung lud die BV zu einem zweiten Treffen am 16. 11. 99 ein. Dieses Mal kamen ca. 40 Mieter. Der Brief der WIP und der Zeitungsartikel zeigten Wirkung. Am Ende des Abends gab es eine Initiative zur Gründung der Wohnungsbaugenossenschaft »Bremer Höhe«.

Am 17. 11. 99 um 19 Uhr warteten etwa 400 Mieter der Bremer Höhe auf die Ausführungen der auf dem Podium versammelten Mitglieder des Sanierungsbeirats, vor allem aber auf die des Gastes Herrn Klaus-Dieter Friedland, Geschäftsführer der WIP. Neue Informationen gab es wenige, aber an diesem Abend haben sich Nachbarn miteinander unterhalten, die seit Jahren nebeneinander wohnten, ohne sich zu kennen. Von einem Tag auf den anderen wurde die Bremer Höhe zum Dorf. Schon eine Woche später trafen sich die Mieter erneut, um einen Plan zu entwickeln und Arbeitsgruppen zu bilden. Eine Satzung musste erarbeitet werden (AG Satzung), die Bausubstanz musste untersucht und ein Sanierungsmodell entwickelt werden (AG Bau), mit Politikern und der Verwaltung war zu reden (AG Öffentlichkeit) und Geld musste her (AG Finanzen).